Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Langer in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Moritzzwinger 12.

Nr. 251. **Halle** a. d. Saale, **Sonnabend den 26. Oktober** **1878.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung" für die Monate November und Dezember werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen. **Die Expedition.**

Die italienische Ministerkrisis.

Es gab eine Zeit, und sie liegt erst ein Jahrzehnt hinter uns, wo man gewohnt war, Italien als eine Schwester von Deutschland zu bezeichnen. Eine ähnliche Auffassung zur Einheit und Macht aus ähnlicher Zerrissenheit und Ohnmacht legte eine solche Auffassung um so mehr nahe, als beide Länder ja auf dem Wege zu ihrer nationalen Befestigung und Erhebung wenigstens einmal, im Jahre 1866, Hand in Hand gegangen waren. Seit aber nun beide „im Sattel sitzen", tritt eine Verschiedenheit hervor, welche wahrhaft erstaunlich ist. Deutschland kann, wie Bismarck vorher gesagt, „reiten"; fortwährend kommt es, auch unter Hindernissen, in seiner innern Entwickelung vorwärts, fortwährend nimmt es zu an Ansehen und Einfluß im Rathe der Völker. Italien dagegen kommt, wenn auch Fortschritte zu größerer Konsolidirung, zu besserer Organisation und zu weiterer Verbreitung der Volksbildung keineswegs zu verkennen sind, zu keiner Sicherheit und Stätigkeit der Entwickelung und der Politik und entbehrt eben deswegen auch einer stets gleich bleibenden Geltung bei den Völkern und Regierungen Europa's. Eine Ursache dieser Erscheinung liegt auf der Hand. Die Italiener haben den großen Staatsmann, welcher den Grundstein ihrer Einheit gelegt, schon lange begraben, während Deutschland den Politiker, welcher durch Cavour's Vorangehen angeregt, diesseits der Alpen dasselbe Werk unternahm und durchführte, noch immer mit Befriedigung und Stolz am Steuer sitzen sieht. Eine zweite Ursache liegt in dem Temperament des Italieners, welches die regionalen und politischen Interessen und Neigungen in ihren Gegensätzen leidenschaftlich zuspitzt, und zu unfruchtbaren und gefährlichen Extremen drängt, wobei zugleich die persönliche Eitelkeit auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens in unheilvollster Weise ihre Befriedigung sucht. Daher eine unselige Verwirrung der Parteiverhältnisse und ein Intriguenspiel, dessen Ausgang im einzelnen Fall oft ebensowenig vorherzusehen ist, wie der Glücksfall in der nationalen Tambola. Auch jetzt steht wieder ein solches Spiel unmittelbar vor der Entscheidung. Als der famose Crispi als Haupt des Ministeriums durch seine vielbesprochene Bigamie unmöglich wurde, entschloß sich König Umberto, gewiß mit schwerem Herzen, ein Ministerium aus der „reinen Linken" zu bilden, er bedingte sich aber aus, daß drei Ministerien, das des Innern, des Krieges und der Marine mit Männern seines persönlichen Vertrauens besetzt würden. Indem Cairoli, welcher die Bildung dieses Kabinetes bewerkstelligte, auf diese Bedingung einging, übernahm er eine Verpflichtung, welche er — nicht gehalten hat. Die seltsame, von uns in kurzem Auszuge mitgetheilte Rede, welche der Mann neulich zu Pavia hielt, ignorirte die Existenz jener drei Minister vollständig, indem sie das Programm der parlamentarischen Linken aufstellte, bezeichnete, im Sinne eines demagogischen Radikalismus, die Ausgaben für Armee und Flotte als unproduktiv und ermunterte endlich, durch einen, allerdings sehr feinen Wink, die Tollköpfe, welche Südtirol, Trient und Istrien von Oesterreich abreißen möchten. So brusquirt, sahen sich jene drei Minister genöthigt ihre Entlassung einzureichen und der König nahm sie an, weil er nicht anders konnte. Was nun aber geschehen wird, weiß Niemand. Cairoli hat, indem er seinen Kollegen einen Stoß gab, selbst das Gleichgewicht verloren und befindet sich im Rutschen. Die Anhänger der Irredenta, der begehrlichen Annexionspartei, welche sich an ihn hängen, befördern dadurch nur die abwärtsgehende Bewegung. Absichtlich befördern diese die Anhänger des Intriganten Crispi, welcher seine dritte Frau, die politische Macht, wiedergewinnen möchte. Angesichts eines solchen Skandals — denn so kann man diese Lage der Dinge mit Recht bezeichnen — rührt sich aber auch die der Linken feindliche Partei, und es ist nicht unmöglich, daß sie demnächst das Ministerium aus ihrem Schoß hervorgehen sieht. Von langer Dauer wird ihr Regiment freilich nicht sein; dazu schließt sie zu verschiedenartige Elemente in sich: staatsfreundliche Konservative, geheime Partikularisten, d. h. Freunde gestürzter Dynastien, und endlich Klerikale. Der glücklichste Ausgang der Krisis würde jedenfalls der sein, wenn sie zur Bildung einer starken nationalliberalen Partei führte, denn nur eine solche würde die Zukunft Italiens in jedem Sinne verbürgen und sie würde, meinen wir, auch dafür die beste Gewähr leisten, daß Italien die Schwester Deutschlands bleibt oder — würde.

Politische Uebersicht.

Die Ministerkrisen in Oesterreich und Ungarn stehen noch auf dem gestrigen Standpunkte, das ungarische Abgeordnetenhaus wählte Koloman Ghiczy mit 206 von 350 Stimmen zum Präsidenten. Die Ministerkrisis in Italien dagegen ist, wie gestern telegraphisch gemeldet, um einen Schritt vorwärts gekommen, indem Bonelli das Ministerium des Krieges übernommen hat. Weitere Neuigkeiten über diese Krisen liegen nicht vor.

Heute tagt ein englischer Ministerrath. Angesichts der afghanischen Angelegenheit und der russisch-türkischen Differenzen spricht sich die „Times" zustimmend zu dieser Maßregel aus. Das englische Reformprojekt für Kleinasien soll von der Pforte prinzipiell angenommen worden sein, doch soll den Engländern nur eine kontrolirende Thätigkeit zuerkannt werden. In der afghanischen Frage ist England durch den Abgesandten des Vizekönigs dahin informirt worden, daß die Macht des Emirs aus 60,000 Mann Infanterie, 150 Kanonen und entsprechender Kavallerie bestehe, daß er entschlossen sei, Widerstand zu leisten, insbesondere Alimusjid, Jellalabad und Kabul zu vertheidigen, Kandahar jedoch nicht. Ferner wird aus London gemeldet, daß der Khan von Khelat den Durchzug der englischen für Quettah bestimmten Streitkräfte durch sein Gebiet gestattet und sich bereit erklärt hat, denselben Lebensmittel zu liefern.

Auf der Balkanhalbinsel scheint der Sultan durch den bulgarischen Aufstand in so peinliche Verlegenheit zu gerathen, daß er nach „H. T. B." den Abschluß einer Konvention mit Oesterreich sowie die Unterzeichnung eines definitiven Friedensvertrages mit Rußland nunmehr ernstlich erwägt. Ueber die Natur des Aufstandes sind wir noch nicht recht klar; derselbe spielt von Bulgarien nach Albanien und Mazedonien hinüber und scheint sehr weit um sich zu greifen. Der türkische Gouverneur von Seres hatte sogar die Muselmänner zur Unterdrückung des Aufstandes bewaffnen wollen, was aber der Großvezir aus internationalen Gründen untersagte. Inzwischen sucht die Pforte wenigstens Serbien und Montenegro gegenüber ihre aus dem Berliner Vertrag resultirenden Pflichten zu erfüllen. An Serbien steht nur noch die Uebergabe von Branja noch aus, für welches die Pforte gern andere Gebiete abtreten möchte. An Montenegro ist der Distrikt Gusinje übergeben worden. Das serbische Drinakorps ist auf den Friedensfuß gesetzt worden und die Ministerresidentenposten in Belgrad und Konstantinopel sind besetzt durch Pertew Effendi und Christic. Auch sind bis jetzt etwa 5000 der nach Serbien geflüchteten muhamedanischen Insurgenten nach Bosnien zurückgekehrt. — Bezüglich Bulgariens wird berichtet, daß die Zentralverwaltung nach Sofia verlegt ist, wo der russische Kommissar, Fürst Dondukoff-Korsakoff am 22. d. eingetroffen ist. Mit der Verwaltung Ostbulgariens wurde Generallieutenant Stoliptin betraut. Die internationale Kommission zur Regulirung der Grenze zwischen der Dobrudscha und dem Fürstenthum Bulgarien wird am 14. Nov. in Silistria zusammentreten.

Deutsches Reich.

Das „Leipz. Tgbl." erhält ein Stimmungsbild über die in höchsten und allerhöchsten Kreisen herrschenden Anschauungen aus welchem wir folgenden Passus hervorheben:

„Um die letztere (eine Annahme des Sozialistengesetzes mit großer Majorität) zu erhalten, ist regierungsseitig, wenn auch mit schwerem Herzen, in letzter Stunde Manches nachgegeben worden. Der Entschluß mag um so schwerer gewesen sein, als — wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet — eine Aeußerung von allerhöchster Stelle aus in Form eines Schreibens Sr. Maj. des Kaisers an den Reichskanzler vorlag, in welchem der Gang der parlamentarischen Verhandlungen und die Form, welche denselben wiederholt anzumehmen verstattet worden, nicht minder die Bedenken, welche von nationalliberaler Seite der Regierungsvorlage auch jetzt noch entgegengesetzt wurden, einer scharfen Kritik unterzogen waren. Es war ferner bekannt, daß Se. Maj. wenige Tage zuvor einen mit kurzem Urlaub in Familien-Angelegenheiten nach Baden-Baden geeilten Abgeordneten, auf die Kunde von dessen Eintreffen, noch in Reiekleidern zu sich berufen und einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen verlangt hatte. Der Kaiser zeigte sich von den Details genau unterrichtet, und soll seinem Mißfallen sowohl über die Duldung der ultramontanen und sozialdemokratischen Ausschreitungen auf der Redner-Tribüne, als wie über das wochenlange Hinausziehen der Verhandlung über ein solches von der absoluten Nothwendigkeit gebotenes Gesetz in unumwundener Weise Ausdruck verliehen haben, zumal der in der kaiserlichen Antwort auf die Adresse des Reichstags-Vorstandes in so verständlicher Weise ertheilten Mahnung bislang so wenig Rechnung getragen worden war."

Das gestrige Telegramm des „W. T. B.", welches die Angabe der Mitglieder der Beschwerdekommission enthielt, wird heute dahin vervollständigt, daß von dem Bundesrath gewählt wurden: 1) aus dem Bundesrath: der Unter-Staatssekretär Bitter, der königl. sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Wirkl. Geh. Rath v. Nostiz-Wallwitz, der königl. württembergische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Staatsrath Freiherr v. Spitzemberg, der großherzoglich mecklenburgische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Geh. Legationsrath v. Prollius; 2) als richterliche Mitglieder: der Obertribunalsrath v. Holleben, der Obertribunalsrath Hahn, der Obertribunalsrath Delius, der Rath des obersten Gerichts Dr. Schneider in München, der Ober-Apellationsgerichtsrath Dr. Lehmann in Lübeck. — Zum Vorsitzenden der Kommission soll bekanntlich der Minister Graf zu Eulenburg ernannt sein. — Die Geschäftsräume der Kommission werden sich einstweilen im Gebäude des Staatsministeriums befinden.

Von den Pyramiden.

Wir haben mehr als einmal auf das bei Ed. Hallberger in Stuttgart erscheinende Prachtwerk aufmerksam gemacht: „Aegypten in Bild und Wort, dargestellt von unseren ersten Künstlern, beschrieben von Georg Ebers." Das künstlerische wie litterarische Werk desselben ist aber zu bedeutend, als daß wir nicht die Fortsetzungen mit immer gesteigertem Interesse aufnehmen und unsern Lesern nahe rücken sollten. Uns liegen bis jetzt zwölf Lieferungen vor, in denen der Altes und Neues mit künstlerischer Gestaltungskraft und wissenschaftlicher Sicherheit glücklich verbindende Verfasser uns von Alexandrien aus durch das Nildelta und Gosen nach Memphis mit seinen Pyramiden und Gräberstätten und nach Kairo mit seinem reich entwickelten muhammedanischen Leben führt. Die Zahl der eingedruckten Holzschnitte ist damit auf 179, die der selbständigen Vollbilder auf 42 gestiegen; wir haben kaum nöthig zu wiederholen, daß alle diese Darstellungen nach den Vorlagen der bedeutendsten Künstler meisterhaft ausgeführt sind; besonders wichtig sind die archäologisch treuen Zeichnungen von Straßberger und Weidenbach. Daneben haben wir auch freiere Phantasiebilder, welche aber durchaus historische Treue anstreben, wie besonders drei Blätter nach Alma Taddema: „Joseph und der Pharao," „Bürger von Memphis," „Klage einer Wittwe von Memphis am Sarge ihres Gatten," und zwei nach Ferd. Keller voll warmer Empfindung: „Auffindung Mose's" und „Die Flucht nach Aegypten." Begleitet von solchen prächtigen Illustrationen wirkt der klassische Text von Ebers mit packender Anschaulichkeit; es wird kaum ein zweites Werk geben, welches man zugleich mit so künstlerischer Befriedigung genießt und als gewissenhaften Lehrmeister auf sich wirken läßt. Unzählige Male sind die Pyramiden beschrieben worden; nehmen wir aber einmal Ebers als Führer, um zu empfinden, wie er uns diese Wunderbauten nahe zu rücken weiß. Wir haben Memphis verlassen.

Auf der Pyramide des Cheops.

Wenn wir uns nach Westen wenden und die gelben, sandigen Pyramiden und Gräberfelder durchwandern, so wissen wir, welche Stadt in ihnen, dem ungeheuersten aller Friedhöfe, ihre Todten zur ewigen Ruhe niederlegte. Von Norden aus beginnen wir unsere Wanderung und besuchen zuerst die nach dem Dorfe Gize in ihrer Nähe benannten größten unter den Pyramiden. In bequemem Wagen, auf guter Chaussee erreichen wir sie von unserem Gasthofe aus in einer voll gemessenen Stunde. Ein Besuch der Pyramiden wird von den Kairenern oft als vergnüglicher Sonntagsausflug unternommen, und es giebt wohl kaum eine andere „Fahrt über Land," die sich mit dieser an Reiz und Mannigfaltigkeit der Anregungen vergleichen ließe.

In der Morgenfrühe rasselt der von schnellen Pferden gezogene Wagen über die eiserne Nilbrücke, die Kairo mit der schönen Insel Gezire verbindet. Die Letztere mit ihrem Schlosse und der sie gen Abend bespülende Stromarm liegen bald hinter uns. Unter schattigen Lebbachbäumen führt die gut gehaltene schnurgerade Kunststraße dahin. Das Schloß und die vizeköniglichen, hoch ummauerten Gärten von Gize bleiben zu unserer Linken liegen, das saftige Grün der von Kanälen durchschnittenen Felder erfreut das Auge, und ein zarter bläulicher Duft verschleiert den Westen. Die Luft ist von einer Reinheit und würzigen Frische, wie sie nur ein aegyptischer Wintermorgen bietet. Zetzt reißt auf Minuten der den Horizont umschwebende Nebelvorhang, und wie ungeheure, scharf umrissene Dreiecke stehen die Pyramiden vor unseren Augen. Jetzt schließt die Nebelwand sich von Neuem; wir schauen nach links und rechts bald auf weidende Büffel, bald auf Silberreiherschwärme, bald auf einen einsamen Pelikan, den von unserem Wagen aus eine Kugel leicht erreichen würde, bald auf halbnackte Bauern beim Tagewerke und ihre abseits vom Wege gelegenen Dörfer. Da erheben sich zwei große weißliche Adler. Das Auge folgt ihrem Fluge, und aufwärts schauend nimmt es wahr, wie die Dünste mehr und mehr verschwinden, das Blau des Himmels heller und heller erglänzt und die Sonne endlich in ungetrübtem Glanze ihre Strahlen versendet. Zu dieser Stunde erschollen in der Pharaonenzeit vor den Thoren der Tempel die Loblieder der Priester auf den als Horussind sich erhebenden Lichtgott, der den Set, den Feind seines Vaters, das Dunkel und seine Genossen, die Nebel und Dünste, besiegt, niedergeworfen, in die Flucht geschlagen, aber nicht vernichtet und getödtet hatte; denn zwar ruhte der Kampf während der Dauer des Tages, aber in der Abendstunde begann er von Neuem und endete zum Nachtheil des Lichtgottes, der seinerseits sich in die Unterwelt zurückzog, um am Morgen des nächsten Tages einen neuen Sieg zu erkämpfen. „Des Mannes Vater ist das Kind." Aus dem Horusknaben wird der mächtige Sonnengott Ra.

Hell ist es und heiß; vor uns liegen die Pyramiden, unverschleiert und mit all' den Beschädigungen, die sie im Lauf der Jahrtausende erlitten. Jetzt mäßigen die Pferde ihren eiligen Lauf, denn der Weg steigt an und eine Mauer erhebt sich zu seiner Linken und Rechten. Sie ward errichtet als Schutzwehr gegen das zweite Gebiet desselben Gottes, der im Reiche des Dunkels herrscht, den dem Leben feindlichen Wüstensand. So weit die Einöde sich ausdehnt, erstreckt sich sein Reich; wo Wasser glänzen und Fluren grünen, führt Osiris und der Kreis der Seinen das Szepter. Wo auch immer das Naß die Wüste berührt, erwachsen Kräuter und Bäume. Als Osiris, so erzählt die Mythe, die Gemahlin des Set umarmte, ließ er auf ihrem Lager seinen Kranz von Honigklee liegen.

Trotz der Mauern pflegt diese Strecke der Straße mit Sand bedeckt zu sein. Ein nunmehr verlassenes Gasthaus bleibt zu unserer Rechten liegen, der Weg beschreibt einen kühn geschwungenen Bogen, und bald halten die keuchenden Pferde auf dem Felsenplateau, das die höchsten unter den Pyramiden trägt.

Wir stehen vor den größten von jenen Menschenwerken, die wir von den Alten als „Wunder der Welt" preisen hören. Es ist unnütz, ihre Form zu beschreiben, denn Jeder kennt die stereometrische Figur, der sie den Namen gegeben, und es ist hier nicht der Ort, ihre Masse in Zahlen auszudrücken. Nur durch den Vergleich mit anderen in unserer Vorstellung gegenwärtigen Körpern läßt sich eine rechte Würdigung ihrer Größe erzielen, und so sei von vornherein gesagt, daß, während die Petrskirche in Rom 131 Meter hoch ist, die größte Pyramide (die des Cheops) mit ergänzter Spitze 147, also 16 Meter mehr mißt, und daß man, wenn der Cheopsbau hohl wäre, den gewaltigen römischen Dom in ihn hineinstellen könnte, wie eine Stutzuhr unter die sie schützende Glasglocke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18781026015/fragment/page=0001

Das „B. T." erfährt „aus guter Quelle", daß die deutsche Reichsregierung bereits vor einigen Wochen dem wiener Kabinet den Vorschlag unterbreitet hat, den mit dem 31. Dezbr. d. J. ablaufenden deutsch-österreichischen Handelsvertrag auf ein Jahr, also bis zum 31. Dez. 1879 zu verlängern. Die österreichische Regierung soll noch keine definitive Antwort ertheilt haben.

Der bairische Kultusminister v. Lutz hat an Stelle des für einige Wochen beurlaubten Ministerpräsidenten von Pfretzschner das Ministerium des Auswärtigen übernommen.

Die „Darmstädter Zeitung" meldet die Beauftragung des Ministerpräsidenten Starck mit der Verwaltung des Justizministeriums an Stelle des in Pension getretenen hessischen Justizministers Kempff.

* Wir erhielten gestern die telegraphische Mittheilung, daß die vorgestrige Ausgabe der „Berl. Fr. Pr." konfiszirt und gleichzeitig das sozialdemokratische Blatt selbst verboten wurde. Es sind 4 Artikel in dem Hauptblatt und in der Beilage als unter den § 1 des Gesetzes fallend bezeichnet; außerdem ist zum Beweise der Tendenz des Blattes auf eine Reihe früherer Artikel Bezug genommen. Daß sich die nach § 26 zu errichtende Beschwerdekommission mit dem vorliegenden Falle zu befassen haben wird, bezweifelt die „Nat.-Ztg." nicht. Auf die ersten Entscheidungen dieser Kommission muß sich ein um so größeres Interesse konzentriren, als damit zugleich eine Direktive für die fernere Handhabung des Gesetzes gegeben wird. Uebrigens ist in der „Berliner Tagespost" sofort ein Ersatz für die „Berl. Fr. Pr." geschaffen worden, doch hat das Vergnügen nicht lange gedauert. Nach der „Post" ist nämlich bereits gestern auch die „Berliner Tagespost" konfiszirt und verboten worden, was anderweitig allerdings in Abrede gestellt wird.

* Von sozialdemokratischen Blättern geht auch die „Neue Offenbacher Ztg." ein, an deren Stelle aber das „Offenbacher Tageblatt" angekündigt wird. — Das sozialdemokratische Organ für Schleswig-Holstein, die „Schl.-H. Volksztg." ist gleichfalls eingegangen, doch nicht allein des Sozialistengesetzes wegen, sondern auch wegen der geringen Zahl der Abonnenten; die Genossenschaftsdruckerei in Kiel besteht indeß fort. — Interessant ist die Meldung, daß das in Frankreich erscheinende sozialistische Organ „L'Egalité" mit Geld gegründet ist, das von deutschen Sozialisten-Komités geliefert wurde. Als Vermittler bei dieser Angelegenheit wird ein gewisser Otto Höchsberg genannt. — Unter den verbotenen Druckschriften befinden sich Schriften von Lassalle nicht; man ist gespannt darauf, ob sie unbehelligt bleiben werden; die Assoziations-Druckerei soll in den letzten Wochen mit Lassalle'schen Sachen ein sehr bedeutendes Geschäft gemacht haben.

▽ **Berlin**, 24. Okt. Der Minister des Innern hat bereits am 22. d. die Instruktion an die Regierungen und an das hiesige Polizeipräsidium wegen Ausführung des Sozialistengesetzes erlassen. Im Eingang wird betont, daß, wenn der Zweck des Gesetzes erreicht werden solle, die in demselben gewährten Mittel mit Ernst und Entschiedenheit, aber mit Umsicht und voller Loyalität gebraucht werden müssen. Demnach sei sorgsam darauf zu achten, daß das Gesetz nicht gegen andere als sozialdemokratische, sozialistische und kommunistische Bestrebungen angewendet werde, und gegen diese nur dann, wenn die in dem Gesetze angegebenen Merkmale ihrer Gemeingefährlichkeit vorhanden sind. — In der letzten Staatsministerialsitzung sind außer den gemeldeten zur Ausführung der Reichsjustizgesetze bestimmten Gesetzentwürfen noch in Berathung gezogen worden eine Schiedsmannsordnung, eine Regelung der Rechtsverhältnisse der Studirenden bezüglich des Disziplinarrechts über die akademischen Bürger und das dem Reichstage vorzulegende Gesetz über den Schutz nützlicher Vogelarten. — Eine für das Publikum werthvolle Anordnung ist seitens des Generalpostmeisters unterm 19. d. Mts. ergangen. Es wird darin eingeschärft, dem Stempeln der Briefe die an manchen Stellen vermißte Sorgfalt zuzuwenden. Es soll namentlich nicht mehr unterlassen werden, die frankirten Briefe mit einem zweiten Abdruck des Aufgabestempels zu versehen, da aus dem ersten zum Entwerthen der Postwerthzeichen dienenden Abdruck Tag und Stunde der Einlieferung sowie der Aufgabeort häufig nicht mit hinlänglicher Deutlichkeit erkannt werden können. — Nach einer amtlichen Nachweisung über die während des dritten Quartals d. J. bei den Reichstelegraphen-Aemtern stattgefundenen Veränderungen sind 457 neue Anstalten eingerichtet, darunter 143 mit Fernsprechern. Wiedereröffnet wurden 7, geschlossen 16 Aemter. Sonstige Veränderungen traten bei zehn Anstalten ein. Neuerdings sind in der zweiten Hälfte dieses Monats 20 neue Telegraphenämter eröffnet worden, darunter 10 mit Fernsprechern. — Die schwedischen Zündhölzer können noch immer nicht zur Ruhe kommen. Der bekannte Antrag des Zollausschusses gelangte in der Sitzung des Bundesraths vom 12. d. zur Berathung. Der baierische Bevollmächtigte beantragte die Beschlußfassung über den Gegenstand noch auszusetzen. Der Vorsitzende bemerkte, daß mehrere denselben Gegenstand betreffenden Eingaben eingegangen seien, und er beantragte deshalb, die Ausschüsse um nochmalige Prüfung des Gegenstandes zu ersuchen, was denn auch beschlossen wurde.

Halle, 25. Oktober.

— [Aus der Universität.] Am 24. d. M., dem 3. Immatrikulationstage wurden bei hiesiger Universität immatrikulirt 8 Theologen, 7 Juristen, 6 Mediziner, 27 Philosophen, 16 Landwirthe, 1 Pharmazeut, zusammen 65, die Gesammtzahl der bisher Immatrikulirten beträgt daher 173.

Meteorologische Station.

	24. Okt. 10 U. Ab.	25. Okt. 8 U. Mrg.
Barometer Millim. .	742,41	741,81
Thermometer Celsius	12,00	13,00
Rel. Feuchtigkeit . .	75,2 %	81,1%
Wind	S1	SE1

6 Uhr früh. Der Wind zwischen Südost und Südwest wechselnd, nahm im Laufe des gestrigen Tages an Heftigkeit zu, abends Regen. Das Barometer ist wieder gefallen, der Wind hat über Nacht abgeschwächt, die Temperatur ist sehr gestiegen. — Bedeckter Himmel.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

24. Okt. 6 Uhr morgens. Das Barometer war im mittleren Europa gefallen, im nordwestlichen gestiegen. Die Luftströmungen waren meist südlich und westlich, nördlich theilweise stürmisch, die Temperatur war in der größeren Westhälfte gestiegen, östlich war sie gesunken. Im Allgemeinen veränderliches Wetter, an der deutschen Küste haben Gewitter stattgefunden. Haparanda + 6 Ost mäßig bedeckt, Petersburg + 11 Südost leicht bedeckt, Moskau + 4 Süd still heiter, Stockholm + 5 Südwest leicht heiter, Memel + 10 Südost mäßig halb bedeckt, Hamburg + 7 Südwest mäßig halb bedeckt, Breslau + 7 Süd leicht heiter, Wien + 7 West still heiter, München + 7 Südost mäßig heiter, Kassel + Südwest leicht wolkig, Karlsruhe + 10 Südwest schwach bedeckt, Krefeld + 9 Süd frisch bedeckt, Paris + 10 Südwest mäßig bedeckt.

---

* Aus Rom wird vom 23. d. berichtet: Heute Nacht hat ein Ausbruch des Vesuv in kleinem Umfange stattgehabt.

Sächsischer Provinziallandtag.

m Merseburg, 24. Okt.

9. Sitzung.

Präsident v. Krosigk eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Kommissionsbericht über die Vorlage des Provinzialausschusses wegen Verstärkung der Betriebsmittel der Provinzial-Hilfskasse.

Die Kommission, der die Sache zur Berathung überwiesen war, stellt folgende Anträge:

„Der Provinziallandtag wolle beschließen:

I. Der Provinzialausschuß wird ermächtigt:

1) ein Privilegium zur Ausgabe auf den Inhaber lautender Schuldverschreibungen nach Maßgabe des anliegenden Regulativs, sowie die Genehmigung des ebenfalls anliegenden Nachtrags zum Reglement der Hilfskasse der Provinz Sachsen zu erbitten;

2) diejenigen Abänderungen des Regulativs, welche seitens der königl. Staatsregierung etwa verlangt werden möchten, Namens des Provinziallandtages zu beschließen;

3) nach Ertheilung des vorgedachten Privilegiums die 1. Serie der Anleihe zu verausgaben.

II. Der Provinzialausschuß wird ferner beauftragt:

Anordnung zu treffen, daß keinem Darlehnssucher außer der Provinz Sachsen ein Darlehen von mehr als 50,000 Mark bewilligt, sowie daß jedem Landtage ein Verzeichniß der bewilligten Darlehne vorgelegt werden."

Das Regulativ betreffend die Ausgabe verzinslicher Schuldverschreibungen des Provinzialverbandes der Provinz Sachsen, welches die Kommission zur Annahme vorschlägt, umfaßt 9 Paragraphen und enthält folgende wesentliche Bestimmungen:

§ 1. Der Provinzialverband der Provinz Sachsen hat die Befugniß für Zwecke der Hilfskasse der Provinz Sachsen Geld anzuleihen und darüber auf den Inhaber lautende, seitens der Gläubiger unkündbare Schuldverschreibungen unter der Bezeichnung: „Schuldverschreibungen des Provinzialverbandes der Provinz Sachsen" auszustellen und in Höhe von 6,000,000 M. auszugeben. Der Gesammtbetrag der ausgegebenen Schuldverschreibungen darf den Betrag derjenigen Darlehne nicht übersteigen, welche die Hilfskasse nach Maßgabe ihres Reglements ausgegeben hat.

§ 2. Die Schuldverschreibungen werden in Serien von 1000000 Mark und in Stücken von 200, 500, 1000 und 5000 M. nach dem beigefügten Muster ausgefertigt. Die Ausgabe der einzelnen Serien erfolgt auf besonderen Beschluß des Provinziallandtages. Die Ausfertigung geschieht unter der Kontrole des Provinzial-Ausschusses, welcher insbesondere darüber zu wachen hat, daß die im § 1 vorbezeichnete Grenze nicht überschritten werde.

In den folgenden §§ wird u. A. bestimmt, daß die Schuldverschreibungen nach der bei Ausgabe jeder einzelnen Serie vom Ausschusse zu treffenden Bestimmung mit 4 oder 4½ Proz. jährlich verzinst werden sollen, daß die Tilgung durch allmähliche Einlösung aus einem zu diesem Zwecke gebildeten Tilgungsfonds mit jährlich wenigstens einem halben Prozente der ausgegebenen Schuldverschreibungen unter Zuwachs der auf die eingelösten Schuldverschreibungen ersparten Zinsen erfolgen soll, daß für die Sicherheit der ausgegebenen Schuldverschreibungen und deren Zinsen der Provinzialverband von Sachsen hafte und der Provinzialausschuß die zur Ausführung dieses Regulativs erforderlichen Anordnungen zu treffen habe.

Der vorgeschlagene Nachtrag zum Reglement für die Hilfskasse der Provinz Sachsen lautet:

§ 1. Die Hilfskasse erstreckt fortan ihre Wirksamkeit durch Gewährung von Darlehen auf die ganze Provinz Sachsen.

§ 2. Der § 11 des Reglements vom 26. Nov. 1876 wird aufgehoben. An dessen Stelle treten folgende Bestimmungen: Darlehen aus der Hilfskasse können gegeben werden:

1) zur Gründung oder Erweiterung von Provinzialinstituten an die Provinz Sachsen;

2) an deren Kreise, kommunale Verbände, an mehrere oder einzelne Gemeinden, sowie an Gemeinde- und Gutsbezirke zusammen zur Tilgung oder Herabsetzung des Zinsfußes ihrer Schulden, zur Verbesserung ihres Haushalts, zu Bauten für Kirchen-, Hospital- und Schulzwecke, zu Wege-Anlagen und ähnlichen gemeinnützigen Unternehmungen. Auch zur Abhilfe eines augenblicklichen Nothstandes, z. B. zum Ankauf von Getreide bei großer Theuerung, können die Bestände der Hilfskasse Kreisen, Gemeinden oder mit Korporationsrechten ausgestatteten Hilfsvereinen dargeliehen werden;

3) an die Deichverbände.

Referent Abg. Listemann spricht zunächst den Vertretern der Staatsregierung seinen Dank aus für die Unterstützung, die sie den Berathungen der Kommission haben angedeihen lassen und geht dann auf die Vorlage ein, indem er namentlich die Unterschiede derselben von der Vorlage des Provinzialausschusses hervorhebt. Zunächst sei jetzt die Höhe der Anleihe auf 6,000,000 M. festgesetzt, während der Ausschuß eine illimitirte Summe vorgeschlagen habe. Dann solle die Anleihe unter dem Namen der Provinz und nicht der Provinzialhilfskasse emittirt werden, weil erstere Firma bekannter sei und durch sie ein besserer Kours der Anleihe erzielt werde. Dann sei die Ausgabe jeder einzelnen Serie der Anleihe im Betrage von 1 Million Mark von der speziellen Bewilligung des Landtags abhängig gemacht. Es sei eine planmäßige Amortisation vorgeschlagen und dann seien die Bestimmungen der Ausschußvorlage, daß Darlehne aus diesem Fonds auch der Altmark, die sonst ihre eigene Hilfskasse habe, gegeben werden können und daß die Darlehnsfähigkeit für diese Anleihe nur der Provinz und den Kommunen, nicht aber den Privaten zustehen solle, unter Zuziehung der Deichverbände auf den ganzen Fonds der Hilfskasse ausgedehnt. Besonders wolle er noch betonen, daß der praktische Theil der Vorlage nur in der jetzt auszusprechenden Bewilligung von einer Million Mark liege und daß man nur deshalb den Betrag von 6 Mill. Mark in die Vorlage hineingesetzt habe, um, wenn wirklich ein höheres Bedürfniß sich herausstellen sollte, nicht wieder einen so weitläufigen Weg einschlagen zu müssen. Er empfehle die Anträge der Kommission zur Annahme.

Abg. v. Gerlach (Oschersleben). Er sei Vorsitzender der Kommission gewesen, habe aber fast in allen Punkten sich in der Minorität befunden. Er empfehle aber auch dem Hause Ablehnung der ganzen Vorlage. Wenn ein Bedürfniß zur Verstärkung der Hilfskasse vorhanden sei, solle man die Summe aus dem Dotationsfonds im Betrage von 1,124,000 M. für die Hilfskasse nehmen, aber nicht Schulden machen; dadurch werde man bankerott. Nur damit könne er sich einverstanden erklären, daß die Maximalhöhe der aus der Hilfskasse zu gewährenden Darlehne auf 50,000 M. festgesetzt werde. (Beifall.)

Abg. v. Lattorff. Die Altmark werde jedenfalls den Schritt, den die Kommission gethan habe, indem sie auch der Altmark die Berechtigung zur Entnahme von Darlehen aus der Provinzialhilfskasse zuspreche, mit Freuden begrüßen.

Abg. Lucius (Erfurt). Er theile die Ansicht des Abg. von Gerlach. Ein Bedürfniß zur Verstärkung der Hilfskasse liege nicht vor und wenn dies selbst der Fall sei, so könne doch für ihn nur ein wirklicher Nothstand maßgebend sein, sich für eine solche Vorlage zu erklären. Vorläufig sei die Kommission nur zaghaft vorgegangen, indem sie die Bewilligung einer Million beantrage, aber aus einer Million würden leicht mehrere. Er

---

Weder die Stephanskirche in Wien noch das straßburger Münster erreichen die Höhe der höchsten Pyramide; aber die neuen Thürme des kölner Doms werden sie übertreffen. In einer Beziehung kann kein anderes Bauwerk der Welt auch nur im entferntesten den Vergleich mit den Pyramiden aushalten; d. i. in Hinsicht auf die Masse und Schwere des bei ihrem Bau verwandten Materials. Würde man das Cheopsgrab abtragen, so könnte man mit den so gewonnenen Quadern die ganze französische Grenze mit einer Mauer umziehen. Schießt man mit einer guten Pistole von der Spitze der größten Pyramide geradeaus in die Luft, so fällt die Kugel auf die Mitte ihrer Seitenfläche nieder. Mit diesen und ähnlichen Vergleichen sucht man die Vorstellung Derer, denen es versagt ist, Aegypten selbst zu besuchen, mit einem zutreffenden Bilde der Dimensionen dieser ungeheuren Bauten vertraut zu machen; wer vor ihnen auf dem sandigen Boden steht und mit eigenen Augen zu ihrer Spitze hinaufschaut, der bedarf solcher Hilfsmittel nicht.

(Fortsetzung folgt.)

---

[15] **Dondorf und Söhne.**

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung," sagte Madame Stern, aber der Baron ließ sie nicht weiter kommen, er bot ihr mit einer Verbeugung die Hand und führte sie zum Divan, und nachdem sie sich niedergelassen hatte, nahm er ihr gegenüber Platz.

„Sie müßten doch wissen, gnädige Frau, wie angenehm mir stets Ihr liebenswürdiger Besuch ist," nahm er das Wort. „Ich bedaure nur, daß ich nicht darauf vorbereitet war, ich würde für eine bessere Luft Sorge getragen haben. Diese Amerikaner sind entsetzliche Menschen," fuhr er in scherzendem Tone fort, „sie betreiben Alles mit Leidenschaft, und mein Freund Barren kann sich von der Zigarre nicht trennen."

„Ich bin's gewöhnt," erwiderte Madame Stern lächelnd, „mein seliger Gatte war ja auch ein leidenschaftlicher Raucher. Ich habe eine recht große Bitte an Sie, Herr Baron."

„Sie werden mich verbinden, wenn Sie mir Gelegenheit bieten, mich Ihnen dankbar zu beweisen."

„Dankbar? Ich schulde Ihnen so vielen Dank, Sie haben mir so oft Ihrem vortrefflichen Rath zur Seite gestanden, daß ich kaum wage —"

„Gnädige Frau, Sie beschämen mich! Kommen wir zur Sache: in welcher Weise kann ich Ihnen dienen?"

Madame Stern drehte an ihren goldenen Ringen und blieb einige Sekunden in Sinnen versunken, dann schlug sie plötzlich die Augen zu dem alten Herrn auf, und über die Koketterie, die in diesem Blick lag, würde der Baron laut aufgelacht haben, wenn Anstand und Sitte ihm das nicht verboten hätten.

„Der Sohn meiner Schwester ist plötzlich aus Amerika zurückgekommen," sagte sie. „Als seine Eltern auswanderten, war er noch ein zartes Kind, und ich habe in all' den Jahren wenig oder gar nichts von ihm gehört, Sie können also denken, wie sehr sein unerwarteter Besuch mich überraschte. Er war vorhin bei mir, er sagte mir, er habe drüben ein bedeutendes Vermögen erworben, mit dem er hier ein Bankgeschäft gründen wolle, vorab aber gedenke er, eine Stelle anzunehmen, um die Verhältnisse des deutschen Geschäfts kennen zu lernen. Eine solche Stelle will er auch schon im Hause Ihres Herrn Schwagers gefunden haben —"

„Ach, heißt der junge Herr nicht Roderich Friedberg?"

„Jawohl."

„Dann ist seine Angabe richtig, mein Schwager hat ihn engagirt, er soll ein talentvoller Mensch sein," sagte der Baron, den die Sache zu interessiren begann.

„Das mag sein, ich kann darüber nicht urtheilen," fuhr Madame Stern fort, „und der Herr Geheimrath wird sich in der kurzen Zeit auch kein Urtheil darüber bilden können. Es ist ja möglich, daß mein Neffe wirklich das Bedürfniß fühlt, hier noch eine Lehrzeit durchzumachen, ehe er sich etablirt, aber ich finde darin doch auch etwas Auffallendes. Er hat drüben eine sehr angenehme und bevorzugte Stellung gehabt, und Heimweh konnte er nicht empfinden, da er ja seine Heimath nicht kannte."

„Sehr wahr, gnädige Frau; also müssen besondere Gründe ihn veranlaßt haben, jene Stelle zu quittiren."

„Und diese Gründe möchte ich gern erfahren, Herr Baron. Sie werden begreifen, daß er sie mir nicht nennen wird, aber Ihrem Herrn Schwager können sie am Ende nicht verschwiegen bleiben, und wenn Sie die Güte haben wollten —"

„Sehr gerne," nickte der Baron, „nur fragt es sich, ob mein Schwager mich darüber aufklären wird. Der junge Herr könnte ihm ja möglicherweise diese Gründe unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgetheilt haben, dann würden meine Nachforschungen, wenigstens nach dieser Seite hin, vergeblich sein."

Madame Stern wiegte sinnend das hochfrisirte Haupt, ein geringschätzender Zug umzuckte ihre Lippen.

„Es kommt ja Alles darauf an, welche Gründe es sind," sagte sie. „Ich glaube zwar nicht, daß mein Neffe sich drüben einer Unredlichkeit schuldig gemacht hat, er würde ja dann nicht wagen, gerade hierher zu seinen Verwandten zu kommen, aber es müssen doch, wie Sie ja auch bemerkten, besondere Gründe vorliegen. Befremden mußte es mich auch, daß er an mich die Frage richtete, ob ich ihm mein Vermögen anvertrauen wolle, während er kurz vorher behauptete, er habe genug, um ein Geschäft zu gründen."

„Und was haben Sie ihm darauf geantwortet?" fragte der Baron.

„Daß ich mein Geld lieber einem Fremden, als einem Verwandten anvertrauen wolle."

„Das war die einfachste und beste Antwort, die Sie ihm geben konnten. Es ist überhaupt mißlich, sich in derartige Unternehmungen einzulassen, man sollte es nicht thun, wenn man's eben nicht nöthig hat. Und eine solche Nothwendigkeit liegt ja für Sie nicht vor, gnädige Frau, die Verwaltung Ihres Vermögens macht Ihnen wenig Arbeit und keine Sorgen —"

„Sagen Sie das nicht, Herr Baron," erwiderte sie, tief aufseufzend, „ich habe mehr Sorgen, als Sie glauben. So

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18781026015/fragment/page=0002

sei ein Gegner solcher verschämter Anfänge und warne vor dem ersten Schritt (Bravo!)

Abg. Dr. Lucius (Klein-Ballhausen). Auch er habe in gewissem Grade dieselben Bedenken wie die Abgg. von Gerlach und Lucius, müsse aber doch anerkennen, daß der vorgelegte Entwurf wesentlich den früheren Bedenken Rechnung trage und werde für denselben stimmen, wenn die Maximalgrenze für Darlehne nicht erhöht werde. Lieber wäre ihm noch eine Verringerung dieser Grenze. Zum leichtsinnigen Schuldenmachen werde die Verstärkung schon um des hohen Zinsfußes willen nicht führen.

Oberpräsident v. Patow weist auf das Bedürfniß der durch Wassersnoth im Jahre 1876 schwer geschädigten Deichverbände hin. Für diese sei die Bewilligung möglicht hoher Darlehne nothwendig.

Abg. v. Wedell. Die Dotationssumme könne nicht für die Hilfskasse verwandt werden; die Provinz werde dieselbe zum Ankauf ertragsfähiger Objekte besser gebrauchen.

Abg. v. Rauchhaupt findet auch in der gegenwärtigen Vorlage eine Beseitigung der früheren Bedenken und spricht sich für dieselbe aus.

Abg. v. Schlieckmann kann kein Bedürfniß einsehen, auch die Provinz mit einzubegreifen und hat dieselbe Befürchtung wie der Abg. Lucius (Erfurt). Er werde deshalb gegen die Vorlage stimmen.

Die Generaldiskussion wird geschlossen und in die Spezialdiskussion über § 1 eingetreten. Abg. Dr. Lucius stellt den Antrag auf namentliche Abstimmung.

Landesdirektor v. Wintzingerode bittet um Annahme der Vorlage. Ein Bedürfniß sei vorhanden, wenn auch vielleicht nicht in allen Kreisen. Diejenigen Abgg. in deren Kreisen kein Bedürfniß vorhanden sei, sollten nicht engherzig sein und aus Gemeinsinn für die Vorlage stimmen.

Oberpräsident v. Patow. Die Provinz habe ebenso Kreditbedürfnisse wie die Kommunen und werden dieselben wahrscheinlich mit den nächsten Jahren noch mehr bekommen. Dieselben auf dem Wege einzelner Anleihen zu befriedigen sei mißlich, deshalb empfehle sich die Vorlage.

Abg. Sombart hält eine Erhöhung der Darlehnsgrenze namentlich zur Unterstützung von Wegebauten für nothwendig.

Oberpräsidialrath Senfft v. Pilsach. Er sei früher Direktor der Provinzialhilfskasse gewesen und könne das Vorhandensein eines Bedürfnisses zur Verstärkung vollinhaltlich bestätigen. Seine Thätigkeit habe leider nur darin bestanden, gerechtfertigte Wünsche auf Gewährung von Darlehen ablehnen zu müssen. Die namentliche Abstimmung ergiebt folgendes Resultat. Von 77 Abgeordneten stimmen 55 für, 22 gegen den Paragraphen. Derselbe ist also genehmigt. Die übrigen Paragraphen werden theils mit theils ohne Diskussion unverändert angenommen.

Der Nachtrag wird mit folgendem, vom Abg. v. Rauchhaupt beantragten Zusatz angenommen: „Keinem Darlehnssucher darf ein Darlehn gegeben werden, welches den Betrag von 50,000 Mark überschreitet. Ausnahmen darf nur der Landtag selbst beschließen." Die Anträge I. 1, 2 und 3 und II. mit Ausnahme des durch den Rauchhaupt'schen Antrag erledigten Passus von „daß keinem" bis „bewilligt" werden ebenfalls genehmigt.

Zum folgenden Gegenstande, zweite Berathung der Vorlage des Provinzial-Ausschusses betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Provinzialbeamten liegt ein Antrag v. Schlieckmann auf Uebergang zur Tagesordnung vor. Abg. v. Voß wünscht einen Antrag einzubringen, durch den die Sache erledigt wird. Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird jedoch genehmigt. Nachdem noch eine Petition auf Antrag des Abg. von Seydewitz für erledigt erklärt wird, ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident v. Krosigk giebt einen Geschäftsüberblick, wonach in 9 Sitzungen 75 Vorlagen erledigt sind. Die 5 gewählten Kommissionen haben 13 Sitzungen gehalten.

Abg. Seffner spricht den beiden Vorsitzenden für die umsichtige Leitung der Verhandlungen den Dank aus und bittet die Abgeordneten sich zum Zeichen desselben von den Plätzen zu erheben. (Geschieht.)

Präsident v. Krosigk spricht den Mitgliedern des Hauses den Dank für ihren Eifer und Fleiß aus, wodurch die schnelle Erledigung des umfangreichen Arbeitsmaterials ermöglicht sei und dankt auch den übrigen Mitgliedern des Vorstandes, insbesondere dem Vizepräsidenten und den Schriftführern für ihre Thätigkeit.

Oberpräsident v. Patow verliest hierauf folgenden Landtagsabschied:

Hochgeehrte Herren!

Die eingehenden Verhandlungen, welche Sie über das gesammte Gebiet der Provinzial-Kommunalverwaltung gepflogen haben, werden Sie davon überzeugt haben, daß alle Ihrer Fürsorge anvertrauten Anstalten und Verwaltungszweige in einem wohlgeordneten Zustande sich befinden. Die von Ihrer Verwaltung gemachten Ersparnisse haben Sie in den Stand gesetzt, für die Erneuerung mehrerer Provinzialanstalten erhebliche Geldmittel zu bewilligen. Sie haben sich aber nicht darauf beschränkt, den Bedürfnissen des Provinzialverbandes zu genügen. Ihre auf die Verstärkung der Hilfskassenfonds gerichteten Beschlüsse werden vielmehr in sehr erheblichem Maße dazu beitragen, den Gemeinde-, Kreis- und anderen Korporationen die Erfüllung ihrer Aufgaben jetzt und in Zukunft zu erleichtern. Wenn Sie sich daher nach vielen Seiten den Dank der Provinz erworben haben, so bezeuge ich Ihnen gern, daß Ihren Beschlüssen betreffs der neu übernommenen Fürsorge für die verwahrlosten Kinder seitens der kgl. Staatsregierung volle Würdigung zu Theil wird. Namens der kgl. Staatsregierung danke ich Ihnen dafür, daß Sie die von Ihnen erforderten Gutachten nach eingehendster Berathung abgegeben haben. Indem ich Ihnen wünsche, daß Sie in der Heimath mit Befriedigung auf die hier vollbrachte arbeitsvolle Zeit zurückschen möchten, erkläre ich im Allerhöchsten Auftrage Sr. Maj. des Kaisers und Königs den IV. Provinziallandtag der Provinz Sachsen für geschlossen.

Präsident v. Krosigk: Meine hochverehrten Herren! Ehe wir uns trennen und an unsern heimathlichen Heerd zurückkehren wollen wir uns noch einmal vereinigen in dem begeisterten Ruf, „Es lebe Se. Maj. der Kaiser und König Wilhelm I., er lebe hoch und abermals hoch und abermals hoch. (Das Haus stimmt begeistert dreimal in den Ruf ein.)

Schluß der Sitzung 3 Uhr.

Berichtigung.

In dem gestrigen Landtagsbericht sind einige Druckfehler vorgekommen. Abg. Benckendorff ist zum 7. (nicht 1.) Stellvertreter gewählt. Im Bericht über die Abendsitzung muß es heißen: „1877: 16,7%"; ferner: „Etatsüberschreitungen bei der Hauptverwaltung."

Provinzial-Nachrichten.

r. **Weißenfels**, 24. Okt. Zum heutigen „Roßmarkt" waren nur 11 Stück Pferde, 200 St. Rindvieh, etwa 400 St. „Läufer- und Schlachtschweine" und ebensoviele Saugschweine zum Verkauf gestellt. Bei außerordentlich großem Menschenandrang blieb das Geschäft ein flaues, weil die Kaufslust eine geringe war und die Verkäufer auf ziemlich hohen Preisen bestanden. Der mit dem Viehmarkt verbundene Verkauf von Zwiebeln, Majoran und Sellerie ging dagegen ganz flott und es befriedigte die erzielten Preise anscheinend beide Parteien.

§§ **Naumburg**, 24. Okt. Nachdem die herrliche Witterung im September und Oktober den Traubenanhang gefördert und zur vollständigen Reife gebracht hat, begann seit etlichen Tagen die vom Wetter außerordentlich begünstigte Weinlese an den Ufern der Saale und Unstrut und in einigen Weinstuben wird bereits seit acht Tagen süßer Traubenmost ausgeschenkt. Bis Ende des Monats dürfte die hier und da auch mit Belustigungen, namentlich mit Abbrennen von Feuerwerk, verbundene Weinlese beendigt sein. Die Weinbauer sowie die Konsumenten können mit der diesjährigen Ernte sehr zufrieden sein.

≋ **Eisleben**, 24. Okt. Der am Montag und Dienstag abgehaltene Gallen-Markt erfreute sich eines ziemlich starken Besuches und die Geschäftsleute sind meistens zufriedengestellt.

△ **Torgau**, 23. Okt. Gestern früh fand man in der Elbe unmittelbar an der Mühlpforte den Leichnam eines anständig gekleideten Mannes, der mit dem Oberkörper im Wasser lag, während die Füße auf dem Trocknen ruhten. Er wurde aufgehoben und in das städtische Krankenhaus übergeführt. Wie verlautet, ist in dem Todten der frühere Gastwirth Seiffert aus Sitzenrode ermittelt worden. Man vermuthet, daß derselbe schon den Abend zuvor hier verunglückt ist.

Y **Oschersleben**, 22. Okt. Der gestrige Viehmarkt in der Lindenstraße war ungemein schwach beschickt; nur 20 Pferde, 2 Eisel und 4 Kühe waren aufgetrieben, welche auch meist unverkauft blieben. Auf dem in der Dammvorstadt gleichzeitig abgehaltenen Schweinemarkte dagegen war reger Verkehr und wurde ein bedeutender Umsatz erzielt. Der gestrige und heutige Krammarkt blieb, ungeachtet der günstigen Witterung, hinter den Erwartungen der zahlreich anwesenden Budenbesitzer weit zurück, indem wohl viele auswärtige Besucher, aber wenige Käufer erschienen waren. — Bei dem letzten Brande auf dem hiesigen Rittergute Hackelberg sind außer mehreren anderen Gegenständen auch 14 Hammel gestohlen worden.

— In Oberröblingen hatte sich am Montag das Gerücht verbreitet, der Maurer G. sei zwischen Röblingen und Einzingen, wo er zum Erntearbeiten gewesen, von bösen Menschen angehalten und seines Anzuges und Geldes beraubt worden. Derselbe war nämlich des Nachts nur mit Unterhose, Weste und Strümpfen bekleidet in seiner Wohnung angekommen. Am andern Morgen nun, während er noch schlief, waren seine Angehörigen gegangen, um den Schauplatz der Plünderung zu suchen, und sie fanden ihn auch. Denn am Wege, eine halbe Stunde vom Dorfe entfernt, lagen sämmtliche Gegenstände, ohne daß irgend etwas gefehlt hätte. Es stellte sich heraus, daß G. unterwegs in der Schlaftrunkenheit sich entkleidet hatte und, erwachend, sich einbildete, er sei beraubt.

— In Görsbach (Kreis Sangerhausen) wurde am 22. d. M. die neuerbaute Kirche unter entsprechenden Festlichkeiten eingeweiht. Außer der Wohlthätigkeit des Patrons derselben, des Grafen Stolberg, welcher ein ansehnliches Gnadengeschenk gewährt hat, auch durch freiwillige beträchtliche Beisteuer ein angenannter Wohlthäter zu Halle im Wesentlichen dazu beigetragen, daß das schöne Gotteshaus errichtet werden konnte.

— Auf dem Rebelungschen Gute zu Klein-Werther wurde der Knecht Köhler in seinem Bette von Unwohlsein befallen. Während ein Bursche, um Hilfe zu holen, zu dessen Frau ging und mit dieser in den Stall zurückkehrte, fand man den K. aus seinem Bette, das dicht unter der Decke angebracht ist, auf das Pflaster gestürzt und wahrscheinlich in Folge eines Genickbruches dem Verscheiden nahe. Der Verunglückte hinterläßt die Wittwe und zwei noch unerzogene Kinder.

— Die auch von uns mitgetheilte Affaire betreffend die Vergiftung von Hunden durch mit Strichnin bestrichene Semmeln seitens des Apothekers in Belgern hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Die königl. Staatsanwaltschaft hat die Anklage als nicht strafbar zurückgewiesen, weil durch die That ein Menschenleben nicht gefährdet worden, und der Fall einer Hundevergiftung im Strafgesetzbuche nicht vorgesehen ist. Die Sache ist in Folge dessen der Polizei-Anwaltschaft zur Bestrafung überwiesen worden, welche nun den Schuldigen mit dem für diesen Fall bestimmten höchsten Strafmaße 150 M. ev. Gefängnißstrafe belegt hat. Ein Theil hiesiger Einwohner hat allerdings bei der Regierung petitionirt, um den Verurtheilten im Gange dieser Untersuchung wo möglich aus der Apotheke zu entfernen und dem Publikum sein Recht auf eine gute Verwaltung der Apotheke wieder zu geben, denn wie die Sachen mit der Apotheke jetzt stehen, kann ja von einem Vertrauen keine Rede mehr sein und ist dadurch das Publikum jedenfalls geschädigt. Ob nun, und in wie weit die obige Petition etwas nützen wird, muß abgewartet werden, scheint aber wohl in Zweifel zu ziehen zu sein.

Dessau, 24. Okt. Gestern Abend wurde das Gastwirth Beckmannsche Gehöft in Pötnitz durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. Der Brandstiftung verdächtig wurde ein dortiger Einwohner verhaftet. — Vor einigen Tagen hatte der Kutscher eines hiesigen Fabrikanten auf Wallwitzhafen Güter zu verladen. Das Geschirr des Dienstherrn wurde durch Unvorsichtigkeit des Kutschers auf der Böschung falsch gelenkt, so daß die Pferde das Geschirr, das mit Gewalt in die Tiefe gezogen wurde, nicht zu halten vermochten. Das Unglück war binnen einigen Augenblicken geschehen. Wagen und Pferde verschwanden im Flußstrome, während der Kutscher sich durch einen schnellen Sprung vom Wagen rettete. Die Pferde sind ertrunken, der Kutscher dahingegen hat das Weite gesucht.

Vermischtes.

— [Im Besitze eines sehr theuren Shawls seltenster Art] ist die herzogliche Familie in Northumberland. Derselbe ist ein Geschenk des Königs Karl X. von Frankreich und hat nicht weniger als eine halbe Million gekostet. Das Gewebe besteht aus den Augenwimpern einer Art persischer Katzen, welche so feine Haare haben, daß man sie mit bloßen Augen kaum sehen kann. Die Spinner und Weber arbeiteten alle mit Vergrößerungsgläsern. Man hat berechnet, daß man 100,000 Katzen für diesen einzigen Shawl gebrauchte. Es ward an diesem kunstreichen Gewebe über 60 Jahre gearbeitet; Ludwig XV. hatte es einst für die Pompadour bestellt und drei französische Könige waren gestorben, ehe es fertig wurde. Der Shawl ist 16 Ellen lang und breit und dabei so fein, daß er Raum in einer Kossetetasche hat.

— [Eine Sendung von 250,000 Eiern des kalifornischen Lachses], für den deutschen Fischereiverein bestimmt, sind am 12. Okt. auf dem Dampfer „Oder" von New-York nach Bremen abgegangen. Das Schiff hat außerdem noch 100,000 Eier derselben Sorte für Frankreich und ebensoviel für Holland mitgenommen.

— [Ein zerstreuter Reichsbote.] Ein Reichstagsabgeordneter aus Süddeutschland, nationalliberal und Advokat von glänzendem Ruf, dem seine Landsleute mit Vorliebe solche Prozesse anvertrauen, die ein Anderer wegen ihrer Umfänglichkeit nicht gern übernimmt, hat die Gewohnheit, sich die Akten seiner Klienten aus der Heimath schicken zu lassen, so oft ihn der Reichstag zum Aufenthalt in Berlin nöthigt. Auf seinem Platze im Reichstage sieht man ihn infolgedessen beständig Erkenntnisse durchblättern, Rechtsdeduktionen niederschreiben oder gar bogenlange Repliken aufsetzen. Dabei aber entgeht seinem scharfen Ohr kein Wort von den Verhandlungen des Plenums und nur in Privatangelegenheiten ist er ein ausgesprochener Konfusionsrath. Da passirte es ihm denn neulich während der Rede, mit welcher Fürst Bismarck den Reichstag schloß, daß er anstatt eines Erbschafts-Dokuments seine Eisenbahn-Freikarte in die Akten legte und dafür jenes Dokument seiner Brusttasche einverleibte. Die Akten befahl er, in seiner Wohnung angekommen, sofort in die Heimath per Post abzusenden, er selbst aber eilte nach dem Bahnhofe, um ebenfalls zu seinen heimischen Penaten zurückzukehren. Im Kupee angelangt, greift er natürlich in die Brusttasche, um sich dem Schaffner gegenüber als freisahrender Volksvertreter zu legitimiren. Aber, o weh, da kommt leider nur das Erbschafts-Dokument zum Vorschein, während die Fahrkarte unterdessen längst ihre postalische Reise angetreten hatte. Der Rest war — nicht Schweigen, wohl aber — Bezahlen, Bezahlen für die ganze Fahrt von Berlin bis in die süddeutsche Heimath.

— [Fünflinge im corpus juris.] Gelegentlich des außerordentlichen Falles, daß vor Kurzem zwei Frauen, und zwar die eine in Amerika, die andere in einem schleswig-holsteinischen Orte, von Fünflingen entbunden worden sind, ist von einem Juristen konstatirt worden, daß die Geburt von Fünflingen auch schon im corpus juris vorgesehen worden sei. In l. 7 pr. D. de rebus dubiis (über zweifelhafte Fälle) (XXXIV, 5) werde nämlich von den Erbportionen für den Fall der postumi (Nachgeborenen) gehandelt. Es werde in dieser Stelle ausdrücklich die Geburt von Drillingen berücksichtigt, („weil auch Drillingsgeburten vorkommen"), und dann heiße es weiter: „Und sogar in unserer Zeit wurde eine Frau aus Alexandrien, Namens Serapias, vor den Kaiser Hadrian geführt und hatte fünf Kinder bei sich, die sie auf einmal geboren hatte. Dennoch scheint es beinahe widernatürlich, daß mehr als drei Kinder geboren werden". — Damals scheinen also die Fünflinge besser gediehen zu sein als heute; denn von den zehn Kindern aus den beiden jetzigen Fünflingsgeburten ist keins am Leben geblieben.

Todesfälle.

Herzog Karl zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 30. Sept. 1813, ist am 24. d. nach längerem Leiden gestorben.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Halle, 24. Oktob. (Mehl-Börse.) Weizenmehl 00 14,50 bis 15,00 M., do. 0 13,50—14,00 M. Roggenmehl 0 10,00—10,50 M. do. 0/1 9,50—10,00 M.

Magdeburg, 24. Okt. Weizen 150—183 M., Roggen 120 bis 142 M., Gerste 155—195 M., Hafer 128—145 M. p. 1000 Klg. — Kartoffelspiritus. Locowaare gut behauptet. Termine fest. Loco ohne Faß 53,0 M., ab Bahn 53,5 M., Okt. 53,0 M., Okt.-Nov. 52,00 M., Nov.-Dez. 51,00 M., Dez.-Jan. 51,00 M., Jan.-Febr. 51,5 M., April-Mai 00,0 M. per 10000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. — Rübenspiritus fest. Loco 51,00 M.

Leipzig, 24. Okt. Weizen netto, loco 178—188 M. bz., geringer 155—165 M. bz. B., Roggen netto, loco 136—144 M. bz., geringer 118—125 M. bz. B. Gerste netto, loco 175—183 M. bz., geringe Waare 120—136 M. bz. B., Hafer netto, loco 130 bis 138 M. bz., Mais netto, loco amerikanischer 134 M. bz., Raps netto, loco trockene Waare 270 M. bz. per 1000 Kilo. Rapskuchen netto, loco 13,50 M. B., Rüböl netto, loco 60,00 M. bz., Oktbr. 60,00 M. B., Oct.-Nov. 60,00 M. B. per 100 Kilo. Spiritus per 10,000 Lit. % ohne Faß loco 51,79 M. G.

---

lange mein seliger Mann noch lebte, kannte ich diese Sorgen nicht, um so schwerer drücken sie jetzt, es ist sehr, sehr unangenehm, wenn man so ganz allein durch das Leben gehen und dabei ein großes Vermögen verwalten muß."

Der Baron hatte die Brauen hoch hinaufgezogen, sein Blick wurde immer starrer, es war ihm bei diesen Worten plötzlich klar geworden, daß es von seiner Seite nur eines Wortes bedurfte, um die Hand und das Vermögen dieser Frau zu gewinnen.

Erwartete sie, daß er dieses Wort sprechen werke? Fast schien es so, der Blick, der aus ihren Augen ihn lauernd streifte, ließ es ziemlich deutlich erkennen, und der alte Herr mußte gewaltsam an sich halten, um seinen Unwillen darüber nicht zu verrathen.

„Ich glaube Ihnen das sehr gerne," sagte er in bedeutend kühlerem Tone, „aber Sie könnten dieser Unannehmlichkeit sich ja bald entziehen. Ich will Ihnen keine Schmeicheleien sagen, gnädige Frau, aber —"

„O, ich bitte Sie, sagen Sie mir nichts," unterbrach sie ihn, die Augen verschämt niederschlagend, „es würde mich zu sehr überraschen."

Ueber das hagere Antlitz des Barons glitt ein spöttisches Lächeln. „Ich wollte Ihnen nur sagen, daß es Ihnen nicht schwer fallen kann, den zweiten Gatten zu finden,", fuhr er fort, „dann stehen Sie nicht mehr allein, und die Sorge, das Vermögen zu verwalten, wird der Gatte gewiß gerne übernehmen."

Sie schaute wieder auf, Enttäuschung spiegelte sich in ihrem Blick.

„Und gesetzt, ich entschlösse mich dazu," sagte sie, „wo finde ich eine Garantie dafür, daß ich eine gute Wahl treffe? Ich könnte einen Gatten wählen, der mich betrügt und mein Geld vergeudet, der mich an den Bettelstab bringt und dann mich verläßt; wäre ich in diesem Falle nicht weit schlimmer daran, als ich es bin? Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihren Rath, Herr Baron, aber ihn zu befolgen, trage ich zu großes Bedenken."

Sie war von ihrem Sitze aufgestanden, aus jedem Zuge ihres Gesichts sprach die Erbitterung über das Fehlschlagen ihrer Hoffnungen; sie hatte offenbar mit Sicherheit erwartet, daß er ihr Entgegenkommen benutzen werde, um ihr seine Hand anzubieten.

„Sie müssen das natürlich selbst am Besten wissen," erwiderte er, „und ich an Ihrer Stelle würde vielleicht auch vorziehen, allein durch das Leben weiter zu wandern, es giebt ja viele Glücksritter, die darauf ausgehen, sich durch eine reiche Heirath eine angenehme Existenz zu verschaffen! Ich erinnere mich, daß ich mich noch in Ihrer Schuld befinde, leider bin ich nicht in der angenehmen Lage, sie Ihnen schon abtragen zu können, Zahlungen, die ich schon am ersten dieses Monats empfangen sollte, sind noch nicht eingegangen, ich muß Sie deshalb bitten, Geduld zu haben."

Madame Stern hatte diese Redensart oft gehört und bis heute stets darauf erwidert, sie stelle dem Herrn Baron, wenn er sich in Verlegenheit befinde, ihre Kasse gern zur Verfügung. Einige Wochen später hatte dann in der Regel der Postbote einen an den Baron adressirten, fünffach gesiegelten Brief in's Haus gebracht, der angeblich die längst erwarteten Zahlungen enthielt, und am anderen Tage darauf war die Forderung der Wittwe gedeckt worden. Aber seitdem Madame Stern auf der Adresse dieser Briefe die eigene Handschrift des Barons erkannt hatte, war es ihr auch klar geworden, daß die Briefe nur eine Komödie waren, durch die sie getäuscht werden sollte, und heute fühlte sie sich nicht geneigt, dem Baron ein weiteres Darlehn anzubieten.

„Damit hat es durchaus keine Eile," sagte sie an ihm vorbei rauschend, und ehe er eine Antwort geben konnte, war die Thüre schon hinter ihr in's Schloß gefallen.

Der alte Herr schüttelte ärgerlich den Kopf.

„Ich hätte das längst ahnen können", sagte er, „ihrer auffallenden Liebenswürdigkeit mußte ja ein Zweck zu Grunde liegen. Jetzt habe ich es für immer mit ihr verdorben, und es wird das Beste sein, ich sehe mich schon bald nach einer andern Wohnung um."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18781026015/fragment/page=0003

Bedeutende Preisermässigung.

Flanell-Damen-Röcke, Köper, mit guter Languette, Stück nur 1½ Mk.,
Flanell-Damen-Beinkleider, Stück nur 1 Mk. 10 Pf.,
Damen-Nachtjacken und Beinkleider von schwerstem Pelzpiqué mit breiten Stickereien, nur 25 Pf.,
Buckskin-Handschuhe für Damen und Kinder, Paar von 4 Pf. ab,
Gestrickte wollene Ringel-Kinderstrümpfe, Paar von 3 Pf. ab,
Gestrickte wollene Frauenstrümpfe, Paar nur 7½ Pf.,
Gestrickte wollene Herrenstrümpfe, Paar nur 4 Pf.,
Schwere gestrickte Herren-Unterhosen, Paar nur 9 Pf.,
Ricogne- und Merino-Gesundheitshemden, Stück nur 12½ Pf.,
Herren-Shawltücher in Halbwolle, Wolle und Seide, Stück v. 3 Pf. ab,
Stepprücke vom feinsten Wollatlas mit breiter Bordüre, Stück n. 1 Mk.,
Filzröcke vom besten reinwollenen Filz, Stück nur 1 Mk.,
Ananas-Kopf-, Theater-, Promenaden- und Concert-Tücher in selten großer Auswahl und neuesten Dessins, Stück von 7½ Pf. ab.

Trotz fortwährendem Steigen der Preise für Baumwoll-Waaren verkaufen wir unsere anerkannt guten

Dowlas-Wäsche-Fabrikate

noch immer zu alten billigen Preisen.

Allgem. Deutsch. Consum-Geschäft,

11. große Ulrichsstraße 11.

Von meinem früheren Geschäfte habe ich noch einen Rest Waaren, als: div. Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle, schwarze und coul. Seidenstoffe, Tuche zu Damen-Kleidern, ächte Plüsche zu Damen-Umhängen, französ. Long-Châles, Flanelle, Regenmantelstoffe, Doubel, Ratiné, Lamas, Besatz-Artikel, einen grossen Posten Reste sowie viele andere Artikel, die ich, um so bald wie nur möglich damit zu räumen, à tout prix abgebe.

B. Ries, Kuhgasse 1.

Restaurant Dresdener Bierhalle.

Alleinige Niederlage der Actienbierbrauerei zu Coburg.

Von diesem Biere, welches durch ärztliche Autoritäten als eines der besten anerkannt ist, halte stets großes Lager und empfehle dasselbe den Herren Wirthen zu Brauereipreisen, gebe solches auch wie bisher in Flaschen ab und liefere auf Verlangen in's Haus. **P. Weisswange.**

En gros — En detail

Neue Sendungen

ächt importirter Havanna-Cigarren

pro Mille 150 bis 350 Mark empfiehlt

J. Neumann, Berlin,

in Halle a/S.

alte Prom. u. Geiststr.-Ecke 1, Königsstraße 5a, gr. Ulrichsstraße 3.

En detail — En gros

Hochzeits-Geschenke, Pathen-Geschenke, Gelegenheits-Geschenke empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Adelbert Lossier in Cönnern.

Ausverkauf von Bunt-Stickereien Leipzigerstr. 4, I. Etage.

Grossartige Auswahl — neueste Muster — ausserordentlich billige Preise.

Unser reichhaltiges Lager fertiger Wäsche, welches, wie allgemein anerkannt, in nur guter Ausführung besteht, bietet nach Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison günstige Gelegenheit, Einkäufe zu äusserst billigen aber festen Preisen zu machen. Wir offeriren:

Damen-Wäsche:

Hemden für Damen von Dowlas in solider und eleganter Ausführung von 2 Mk. an.
Hemden für Damen von Leinen 2,75, 3,25 bis 5 Mk.
Nachthemden für Damen von Creton mit Trimming oder Stickerei in neuen Façons von 3 bis 5 Mk.
Frisir-Mäntel in den verschiedensten Ausführungen.
Jacken und Beinkleider von einfachsten bis zu elegantesten 1,50 bis 3,50 Mk.
Beinkleider und Röcke für Damen von Cöper-Flanell, elegant ausgebogt und mit Spitze reich besetzt, 4,50 bis 6,50 Mk.
Filz- und Stepprücke in neuen Farben und verschiedenen Garnirungen v. 3 bis 8 Mk.
Filzmorgenröcke 8,50 bis 15 Mk.
Promenadenröcke mit eleganter Stickerei von 3 bis 7 Mk.
Schleppröcke, reich besetzt, von 8 bis 20 Mk.

Echte Wiener u. Pariser Corsettes, vorzüglich sitzend, von 75 Pfg. bis 9 Mk.

Neu!! Uhrfeder-Corsetts. Neu!!

Garnituren in grossartiger Auswahl von 60 Pfg. bis 2 Mk.
Schürzen von einfachsten bis zu elegantesten von 75 Pfg. bis 3,50 Mk.
Tricotagen in Seide, Wolle und Vigogne von 1,50 bis 6 Mk.

Herren-Wäsche:

Oberhemden in tadellosem Sitz mit feinen eleganten Einsätzen 3,50, 4,50 u. 5,50 Mk.
Nachthemden von haltbarem Dowlas 2 Mk. und 2,50 Mk.
Nachthemden von Herrnhuter Leinen 3 und 4 Mk.
Tricot-Beinkleider und Jacken 1,50, 2 und 3 Mk.
Seidene und halbseidene Cachenez 90 Pfg., 1,50 bis 5 Mk.
Wollene Oberhemden 2, 2,50 bis 3 Mk.
Kragen und Manschetten in neuen Façons von Leinen, ¼ Dtzd. 1 Mk. u. 1,50 Mk.

Kinder-Wäsche

von guten Stoffen und solider Ausführung in sämmtlichen Grössen.

Ausserdem bietet unser Lager grosse Auswahl in:

Leinen, Tischzeug, Handtücher, Gardinen, Bett- und Steppdecken, sämmtliche Breiten Rouleaux-Stoffen, Satin, Dimiti, Piqué, Barchent, Flanell etc. etc. zu äusserst billigen Preisen.

Unsere strenge Reellität sichert jedem Käufer die zufriedenstellendste Bedienung.

Elegante Negligés, welche durch Ausstellung im Fenster gelitten, ganz ausnahmsweise billig.

A. J. Jacobowitz & Co.,

55. Grosse Ulrichsstrasse 55. Wäsche-Fabrik.

Durch außerordentlich vortheilhafte Einkäufe in Filz-Artikeln bin ich in der Lage, meinen werthen Abnehmern die nachstehenden ganz außergewöhnlich billigen Preise stellen zu können:

Lodenhüte anstatt 4 Mk. **nur 3 Mk.**
Schwarze **Filzhüte** anstatt 5 Mk. **nur 3,50.**
Seidene Hüte, Mützen etc.
in gleichem Preisverhältniß.

D. Krause,

Hut- u. Mützen-Fabrik. 17. Leipz.-Str. 17.

A. Köppe,

Uhrmacher,

jetzt: Geiststraße 29,

hält eine Auswahl guter Uhren verschiedener Gattung stets vorräthig und empfiehlt selbige zu möglichst billigen Preisen.

Reparaturen werden prompt und mit Sachkenntniß ausgeführt.

Der grosse Ausverkauf

Hôtel „Stadt Zürich", Markt- u. Klausstr.-Ecke, hat durch neue Zusendungen sein Lager vollständig sortirt und empfiehlt sein Leinen-, Weisswaaren-, Wäsche- u. Kleiderstoff-Lager zu spottbilligen Preisen. Der Verwalter.

Auction von Hof- und Zimmergeflügel

der Mitglieder des „Ornithol. Central-Vereins f. S. u. Thür." am Sonnabend den 26. d. Mts. von Vormittag 10 Uhr ab in Kohl's Restaurant, Königsstraße 5.

Zur Versteigerung gelangen ca. 15 Stämme Hühner, 60 Paar Tauben, 30 Kanarien- und eine Anzahl exotische Vögel.

Moderne Winterpaletots u. Reiseröcke

empfehlen wir zu billigsten Preisen. Bei Anfertigung nach Maaß bietet unser Lager die größte Auswahl der neuesten Stoffe.

Klos & Co., Leipzigerstraße 5.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 26. October 1878.
26. Vorstellung im 1. Abonnement.
Zweites Gastspiel des Herrn Kreutzkamp vom National-Theater in Berlin.
Kabale und Liebe.
Bürgerliches Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller.

Ammendorf.

Gaudich's Restaurant.

Von Sonntag ab

Kirmess.

G. Grimmer's Theater

Belgern — Blauer Engel.
Vom 31. d. Mts. ab in Dommitzsch — Concert-Halle.

Deutsche Eiche,

Reilsstraße 35.

Heute Sonnabend **Schlachtefest.** Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Suppe u. div. Wurst, wozu freundlichst einladet **F. Kopp.**

Bier ff.

NB. Auch ist daselbst frisches Schweinefleisch zu verkaufen.

Gasthof zu den 3 Königen.

Sonnabend den 26. d. Mts.
5. Schlachtefest.
Früh von 9 Uhr ab Wellfleisch, Abds. Suppe, frische Wurst und Bratwurst von bekannter Güte.
Unterhaltungsmusik.
Bier ff.

Restaurant zum Reichsadler,

Giebichenstein.

Sonnabend d. 26. Oct. Pökelknochen. Auch ist daselbst ein großes Zimmer an Gesellschaften u. Vereine abzugeben.

Ammendorf.

Von Sonntag den 27. October ab

Kirmess,

wozu freundlichst einladet

Wilh. Rienecker.

Deutsches Zimmer-Gewerk.

Das fröhliche Beisammensein findet Sonnabend den 26. October Abends 8 Uhr in der „Stadt London" statt. Alle Genossen sind eingeladen.

Der Vorstand.

Jahn'scher Turnverein

Heute Abend 8 Uhr **Turnübung** in „Thieme's Garten".

Der Vorstand.

Kaiser Wilhelms-Halle in Merseburg.

Sonntag den 27. October

Gastspiel der Frau Marie Geistinger,

der Herren Johannes, Stöckel und Mauthner

vom Stadt-Theater zu Leipzig.

Ueberzieher und Reiseröcke

nur gute Qualität in reichster Auswahl

M. Bauchwitz, Leipzigerstraße 96.

Ackermanns Restauration

Martinsgasse 12.

Sonnabend d. 26. d. M. Schlachtefest.

Bier ff.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18781026015/fragment/page=0004